

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Postinum. In Mag-
deburg in der Creusschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 136.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 63.

Halle, Sonnabend den 16. März
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Berlin, d. 14. März. Se. Maj. der König haben geruht: Dem General-Postamts-Direktor Schmückert den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub; dem Gesandten am Königlich hannoverschen Hofe, Grafen von Bülow, dem Statrath Gamet zu Berlin, dem Geheimen Kommerzien-Rath und Vorsteher der berliner Kaufmannschaft, Carl, dem Geheimen Finanzrath von Jordan zu Berlin, dem Stadt-Syndikus Möwes zu Berlin und dem Professor Dr. Walder zu Bonn den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife, sowie dem Bürgermeister Diethold zu Sömmerda den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Rehard, ist von Groß-Strehlitz hier angekommen.

Der Breslauer Zeitung wird aus Berlin vom 8. März geschrieben, daß die Schleswig-Holsteiner die Feindseligkeiten wieder beginnen wollen und General v. Rauch deshalb nach dem Norden gereist sei, um den preussischen Truppen den Befehl zum Rückmarsch und den preussischen Offizieren im schleswig-holsteinischen Heere den Befehl zur Rückkehr zu überbringen. Es heisst dann weiter: Englische Blätter und von deutschen z. B. auch die Norddeutsche freie Presse berichteten bereits von einem geheimen Vertrage, demzufolge England sich verpflichtet habe, bei dem Wiederausbruch von Feindseligkeiten sogleich eine Flotte in die Ostsee zu senden, um jedwede Blockade deutscher oder dänischer Häfen zu verhindern, und so einerseits den ungehinderten Fortgang des Handels zu sichern, andererseits aber die Fortdauer der Feindseligkeiten mit Energie zu unterdrücken; wir sind heute im Stande zu berichten, daß diese Nachricht eine begründete war, denn es sind nunmehr dem hiesigen Ministerium Eröffnungen in diesem Sinne gemacht worden. Eine gleiche Note hat nun aber auch der russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, dem hiesigen Cabinet übermacht, und es soll sogar zwischen diesem Letztern und dem Minister v. Schlinitz zu einer persönlichen Erörterung gekommen sein. Die russische Note, die wir ausdrücklich hervorheben dürfen, diesmal nicht in das Gebiet der Träume gehört, nie so viele andere russische Noten, von denen öffentliche Blätter periodenweise immer von neuem berichten, ist von Petersburg noch zu einer Zeit abgegangen, als

die jetzt eingetretene entscheidende Wendung der ganzen Sache noch nicht stattgefunden hatte. Sie dringt daher noch kategorisch auf den schleunigen Abschluß des Friedens, aber unter der Drohung, daß andernfalls eine russische Flotte in der Ostsee erscheinen werde, um jedwede feindliche Demonstration beider kriegsführenden Mächte zu verhindern, und mit dem Hinzufügen, daß der Kaiser von Rußland Denjenigen selbst als Feind betrachten werde, von dem die erste Störung des Friedens ausgehen sollte. Neue Trappenzusammenziehungen an der polnischen Grenze sollen dem Glauben Raum gegeben, daß das Petersburger Cabinet eventualiter auch entschlossen ist, dieser Drohung zu Lande Nachdruck zu geben. Wir theilen für heute nur die Thatsachen mit, alle Conjecturen, an denen es Angesichts dieser drei wichtigen, im Vorstehenden aufgezeichneten Ereignisse natürlich nicht fehlt, für jetzt noch bei Seite lassend.

Dänemark hat bisher die Verzögerung der Friedensunterhandlungen durch ein diplomatisches Benehmen und Fodern herbeigeführt, von welchem die dänische Diplomatie sich selbst sagen mußte, daß es die Unmöglichkeit für Preußen in sich schloß, mit Ehren darauf einzugehen. Vermöge dieser Verzögerung hoffte es theils die Noth des deutschen Handels so sehr zu steigern, daß hierdurch der Zwang entstände, den ausschweifenden Forderungen nachzugeben — theils irgend einem für Dänemark günstigen Ereignisse auswärtiger Politik Zeit zum Eintritt zu schaffen. Intessen scheint sich die Schneide der gebrauchten Waffe schon gegen Dänemark selbst zu kehren, das nach und nach bei den neuen Aushebungen von 27,000 Mann aus nur einem Theile seines bisherigen Gebietes, bei der ebenso verringerten Steuer-Erhebung, bei der Nothwendigkeit der aufgenommenen Anleihe, zwar eine große Anstrengung für den gegenwärtigen Moment zusammengebracht hat, aber höchst wahrscheinlich auch die letzte von solchem Umfange. Bereits fühlt es die Annäherung der Erschöpfung, woraus vertrauliche Mittheilungen von Dänen in höheren Aemtern, sowie von angesehenen Kaufleuten, kein Hehl mehr gegen alte Freunde im nordwestlichen Deutschland machen. Es ist offenbar Zeit auch für Dänemark, friedlich abzuschließen.

Zur Beförderung des Absatzes von Steinkohlen aus den westfälischen Bergwerks-Revieren nach den Niederlanden ist auf den Antrag des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche

Arbeiten von des Königs Majestät genehmigt worden, daß die im Laufe und bis zum Schluß des Jahres 1849 auf die Märkische und Essen-Werdensche Bergamts-Kasse angewiesene Ausfuhr-Prämie von resp. zwei und drei Pfennigen für den Centner ausgeführter Steinkohlen und Koaks von den Gruben in den Bergamts-Bezirken Bochum und Essen noch bis zum Schluß des Jahres 1850 fortgezahlt werde.

Erfurt, d. 12. März. Viele Deputirte haben hierher gemeldet, daß sie schon vor dem 15. März hier anlangen würden. Auch Minister v. Manteuffel wird ehestens erwartet. Der Verwaltungsrath wird nicht im Regierungsgebäude, sondern im Hause eines Lederfabrikanten tagen; er trifft übrigens nicht in corpore, sondern einzeln ein, am frühesten das kurhessische Mitglied, Hr. v. Dhs. Von den nicht bundesstaatlichen Männern, die sich hier aufhalten, nenne ich Ihnen den bekannten Reisenden v. Bally, welchem die Förderung der österreichischen Interessen Lebensaufgabe ist. Mehrere Glieder der gothaer Partei haben ihre Ankunft auf den 15. März festgesetzt. Das geräumigste und eleganteste Quartier hat sich der Herzog v. Ratibor ausersuchen, er kommt mit seinem ganzen Hofstaate hierher. H. v. Gagern wird wieder den Vorsitz in den Clubs der Gothaer, zu welchen das Hotel von Silber ausersuchen ist, führen.

Memel, d. 9. März. Bei der an Stelle des Justiz-Commissarius Tamnau aus Königsberg stattgefundenen Neuwahl zum Erfurter Volksause wurde Graf Keyserling auf Rautenburg gewählt.

Frankfurt a. M., d. 12. März. Es geht durch verschiedene Zeitungen die Mittheilung, daß die Bundes-Commission die Regierungen von Hessen, Nassau und den Thüringischen Staaten aufgefordert habe, ihr Contingent zum Ausmarsch bereit zu halten. Wahr ist nur, und dadurch mag jenes Gerücht veranlaßt sein, daß von der Bundes-Commission an sämtliche Bundes-Regierungen die Anfrage gestellt ist, wie stark das unter den Waffen befindliche Contingent sei und in welcher Zeit es ausmarschieren könne.

Darmstadt, d. 12. März. Se. königl. Hoh. der Großherzog hat den Grafen zu Solms-Laubach, den Universitätskanzler Birnbaum zu Gießen und den großherzogl. Ministerialrath Eigenbrot dahier zu Mitgliedern des Staatenhauses ernannt.

Langenschwalbach, d. 11. März. Zum Abgeordneten in das deutsche Volksause wurde mit 39 gegen 18 Stimmen Fürst Hermann zu Wied gewählt.

Kassel, d. 11. März. Im 8. Reichswahlkreise ist Wipermann vorgestern in das Erfurter Volksause gewählt worden.

Kassel, d. 12. März. Es hat sich bis jetzt, außer Hrn. Bismar, Niemand dazu verstehen wollen, eine Referentenstelle im Ministerium zu übernehmen. Im Ministerium des Innern sind sämtliche Referenten abgetreten. Noch scheuer sieht es im Finanzministerium aus. Hr. Cometsch ist ein alter, schwacher Mann, der ohnedies den schwierigen, sich immer mehr entwickelnden Finanzverhältnissen nicht gewachsen ist. Hr. Hassenpflug hat sich schon nach verschiedenen Seiten hin umgehän, um sich einen Anhang zu verschaffen. So sprach er vor einigen Tagen bei dem Deputirten Nebelthau vor und hatte mit demselben eine zweistündige Unterhaltung, von der nur soviel verlautet, daß der Hr. Minister sich sehr bitter über seine Schicksale im öffentlichen Leben ausgelassen hat; ob er dem genannten Abgeordneten ein Portefeuille angeboten hat, wie behauptet wird, muß dahingestellt bleiben. Nach einer Aeußerung des Hrn. Hassenpflug wird die Ständeversammlung noch vor dem Zusammentritt des Erfurter Reichstags vertagt werden. Die Steuern sind, wenn wir nicht irren, bis Ende Juni vorläufig

bewilligt; bis dahin wird das Ministerium daher, auch ohne das Vertrauen der Majorität zu genießen, regieren können; alsdann wird sich aber zeigen, ob es derjenigen Seite des Hauses, welche die Opposition übernommen haben will, Ernst ist, und ob sie sich auf constitutionelle Phrasen beschränken oder thatsächlichen Widerstand leisten wird. In unserer Stadt wird eine Eingabe an die Ständeversammlung vorbereitet, worin die Bürgerschaft ihre Zustimmung zu dem Mißtrauensvotum der Ständeversammlung ausdrückt. Es dürften demnächst aus vielen Theilen des Landes ähnliche Adressen eingehen. In Schmalkalden ist eine solche bereits zustandegebracht.

Bei Eröffnung der heutigen Ständesitzung verkündigte der Präsident, daß zufolge Anzeige von Seiten der Staatsregierung dieselbe die H. Frhr. Waik v. Eschen, Prof. Wegel und Obervorsteher v. Eschwege zum Staatenhaus ernannt habe und nunmehr der Ständeversammlung vorschlage, aus den H. Regierungsrath v. Reques, Obergerichtsrath Neuber und Gutsbesitzer v. Keudel das vierte Mitglied zu wählen. Zugleich ging von Seiten des Staatsraths Wippermann die Nachricht ein, daß derselbe die Wahl zum Volksause angenommen habe. Von Hersfeld war eine Zustimmungsadresse zum Mißtrauensvotum eingegangen. Prof. v. Sybel ist an Hrn. Wippermann's Stelle, außerdem Obergerichtsrath v. Reques ins Staatenhaus gewählt worden.

Weimar, d. 11. März. Aus Gotha wird geschrieben, daß die Union zwischen Gotha und Koburg wohl schwerlich zu Stande kommen wird, da die Landesversammlungen beider Staaten gleich sehr dagegen sind. In Koburg wolle nun die Regierung, heißt es weiter, außer den finanziellen, mit keinen anderen Gesetzesvorlagen hervortreten, auch nicht mit den von der Volksvertretung so sehnlichst begehrten Ablösungsgesetzen, bis die Vereinigungsfrage entschieden sei.

Heinrich Thuringen, d. 13. März. Es ist gewiß, daß fast sämtliche thüringische Staaten wegen einer Militairconvention mit Preußen in Unterhandlung stehen. Zu diesem Zwecke befindet sich unter Andern der Hauptmann v. Blumenröder aus Sondershausen in Berlin. — In Koburg wird es bei der demnächstigen Verhandlung über die deutsche Frage im Landtage heftige Debatten absehen, da die demokratische Partei darauf antragen will, daß das Ministerium Seebach sowie alle bei der Reichstagswahl thätig gewesenen Beamten der Verfassungsverletzung angeklagt werden. Berichterstatter der Commission ist der frühere Reichstagsabgeordnete und Unterstaatssecretair Briegleb.

Dresden, d. 13. März. Hr. v. Carlowik ist gestern auf einige Tage nach Berlin gereist und von dort zurückgekehrt wird er unverweilt nach Erfurt abgehen. Seine Ernennung zum Regierungskommissar bei dem Erfurter Reichstage hat hier im Ganzen einen angenehmen Eindruck gemacht. Für unsere speciellen Verhältnisse ist diese Ernennung nicht ohne Bedeutung. Die I. Kammer, welche an Intelligenz eben keinen Ueberfluß hat, verliert ihr politisch ausgezeichnetes Mitglied und zugleich den gewandtesten und fast einzigen Vertreter der Idee des Bundesstaats. Bei der demnächst stattfindenden Beratung über die Beschlüsse der II. Kammer in der deutschen Verfassungsangelegenheit wird ihn die I. Kammer schmerzlich vermissen. Endlich aber geräth die Centrumspartei mit seinem Ausscheiden aus der Kammer auch deshalb in nicht geringe Verlegenheit, weil man nicht weiß, wer bei der demnächst zu veranstaltenden Neuwahl eines Abgeordneten für den 73., 74. und 75. Bezirk hieselbst als Candidat aufgestellt werden soll; denn wie man auch über die politische Anschauungsweise des Hrn. v. Carlowik zu denken geneigt sein sollte, das wird man nicht in Abrede stellen können, daß man hier nicht leicht einen

Mann finden wird, der den Platz des ausgeschiedenen Abgeordneten nach allen Richtungen hin ebenso vollständig auszufüllen im Stande wäre.

Oldenburg, d. 11. März. Die Unterhandlungen über die künftige Stationirung der deutschen Kriegsflotte dauern fort. Unsere Regierung hat kürzlich aus Frankfurt den Auftrag erhalten, den trocknen Dock in Brake mit einer Schleuse zu versehen. Die Kosten sind auf 60,000 Thlr. veranschlagt. Die Schleuse soll massiv und mittelst eines eisernen Schiffs hergestellt werden, welches in das Bett der Schleuse gelegt wird, wenn diese verschlossen werden soll. Diese Einrichtung besteht noch nirgends auf dem Continent. Der Bau der Schleuse, zu dem bereits Einleitungen getroffen sind, wird so schnell als möglich vorgenommen werden. — Der Flottencapitän v. Bourgoignon und der Marinerath Jordan sind von Frankfurt aus zur Untersuchung der Nordseeküste wegen Anlegung eines Kriegshafens hier angekommen; sie haben vorgestern eine Audienz beim Großherzoge gehabt und sind gestern in Begleitung des Regierungsraths Erdmann und des Deichgräfen Peters zur Besichtigung der Tade abgereist.

Hamburg, d. 12. März. Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß die verfügte Einberufung der Permittirten zur Linie der schleswig-holsteinischen Armee durch nahe Besorgniß eines dänischen Einfalles in das Herzogthum Schleswig veranlaßt worden ist. Zu den beiden schleswig-holsteinischen Reserve-Brigaden hat keine Einberufung der Beurlaubten stattgefunden. Das hin und wieder vernommene Gerücht, daß von der Statthalterschaft zu Kiel ein Manifest an das Herzogthum Schleswig erlassen sei, ist vollkommen grundlos.

Kiel, d. 11. März. General v. Rauch ist nicht nach Kopenhagen, wie es allgemein hieß, gegangen, sondern nur in Begleitung des Hauptmann v. Hartmann nach Flensburg, woselbst eine Konferenz mit den drei Mitgliedern der Landesverwaltung stattgefunden hat; ein Gerücht läßt unmittelbar nach dieser Konferenz Herrn v. Tillisch nach Kopenhagen reisen. Obwohl dieses von verschiedenen Seiten gemeldet, so können wir es nicht mit Zuverlässigkeit melden. Heute ist jedoch General von Rauch, so wie Hauptmann v. Hartmann nach unserer Stadt zurückgekehrt und werden dieselben noch mehrere Tage hier verweilen. — Dieser Tage ging ein englischer Courier hier durch mit Depeschen an Oberst Hodges nach Flensburg. Die Nachricht von der Ausweisung des Präsidenten Bollpracht von der Insel Alsen durch den dänischen General-Gouverneur daselbst, welche viele Berichte melden, können wir aus einer besseren Quelle als unbegründet und falsch widerlegen. Präsident Bollpracht wird morgen, spätestens übermorgen hier erwartet, wo derselbe gemeinschaftlich mit General v. Rauch, der Statthalterschaft und General von Bonin eine Zusammenkunft haben wird. Daß in der Gestalt der Regierung der Herzogthümer in nächster Zeit eine Veränderung vorgeht, ist allem Anschein nach als ausgemacht zu betrachten, worin aber diese Veränderung bestehen und welche Organisation ihr als Grundlage dienen soll, darüber schwebt ein geheimnißvolles Dunkel. Diejenigen jedoch, welche etwas zu sehen wännen, sehen höchstens ihre eigene Phantasie, nach welcher sie weissagen. Oberst v. Zastrow wird in den nächsten Tagen offiziell zum General-Major in der schleswig-holsteinischen Armee ernannt werden.

Apennin, d. 11. März. Der Präsident Bollpracht ist vorgestern hier gewesen und hat auch auf der Rückkehr von Hadersleben am gestrigen Tage die hiesige Stadt berührt. Jeden, der ihm nahe, Deutsche und Dänen, hat er wohlwollend aufgenommen, und sich durch persönlichen Verkehr über unsere Zustände Kunde zu verschaffen gesucht. Um so mehr muß es

Wunder nehmen, daß er von Sonderburg aus, welches er auf der Tour von Flensburg nach Augustenburg und auf der Retour von dort hierher passirt war, sofort mit einem Steckbriefe verfolgt ward. Von dem Sonderburger Polizeiamte gelangte nämlich am vorgestrigen Tage, während Bollpracht sich noch hier aufhielt, an die hiesige Polizeibehörde die Requisition, den Präsidenten Bollpracht zu inhaftiren und unter Eskorte nach Sonderburg zu transportiren. Da es aber zur Kunde der hiesigen Polizeibehörde gelangt war, daß Bollpracht wieder nach Flensburg zurückkehren werde, so hielt selbige es für richtiger, daß eventualiter die Inhaftirung in Flensburg bewerkstelligt werde, und gab daher jener Requisition keine Folge. (H. C.)

Der Präsident Bollpracht ist auf Befehl des Generalcommandos von Alsen verwiesen. Er erhielt in Augustenburg am 8. März Befehl, am andern Morgen 6 Uhr abzureisen. Wenn irgend etwas für deutsche Gesinnung auf Alsen spricht, so ist es, dünkt uns, die hierdurch ausgesprochene Besorgniß des dänischen Generals, daß diese Gesinnung dem Hrn. Bollpracht bemerkbar werde. (S. oben Kiel, den 11. März.)

Altona, d. 12. März. Mit der so schleunigen und unerwarteten Einberufung der Permittirten und der Mobilmachung unserer Armee zu einer Zeit, wo man nicht ohne Noth dem Landbau viele Tausende thätiger Hände entzieht, hat es, wie ich aus ziemlich sicherer Quelle vernehme, folgende Bewandniß. Die Statthalterschaft ließ gleichzeitig in Berlin und Frankfurt erklären, es sei ihr bestimmter Wille, jetzt in Schleswig einzurücken, einerseits weil doch endlich einmal dem unglücklichen Zustande dieses Theiles des Landes ein Ende gemacht werden müsse und die Unterhandlungen bis jetzt fruchtlos waren, andererseits aber, weil man die Kosten des bewaffneten Waffenstillstandes unmöglich länger Holstein allein könne tragen lassen und man die Armee eben so wenig unter der obwaltenden Umständen fernezeit entlassen könne. So wie dieselbe Schleswig wieder besetzt, fließen die Steuern dieses Herzogthums in die allgemeine Kasse. Die Kosten für die Armee sind bekanntlich nur bis zum April von der Landesversammlung votirt, die am 18. März zusammentritt und dann ohne Zweifel mit Freuden mehr votiren wird. Die Statthalterschaft hat zugleich erklärt, von dem Einmarsche durchaus nicht abzustehen, wenn nicht Dänemark in gewissen Punkten sogleich nachgiebt. Aus dieser Veranlassung kann man sich auch die Reise des preussischen Generals von Rauch nach Kopenhagen über Kiel und Schleswig erklären. Von dem Gelingen seiner Mission dürfte es also abhängen, ob endlich etwas Entscheidendes in unserer Sache geschehen werde, eine Aenderung muß jedenfalls eintreten. Der Jahrestag unserer Erhebung wird sicher nicht ohne Feier in den meisten Orten Schleswigs bleiben.

Vom Alsenener Kunde, d. 10. März. Vorgestern langte auf Alsen der Befehl des Kriegsministers an, die angeordneten Permittirungen nicht zu bewirken. Die Permittirten waren aber bereits fort und die aus Zütland werden also kaum in ihrer Heimath angelangt sein, wenn sie die Contreordre empfangen.

Wien, d. 11. März. Der von Berlin zu vorläufiger Besprechung in der österreichischen Zollvereinigungs-Angelegenheit hierher gekommene Geheime Rath Delbrück hat bereits mehrmals mit dem Minister Bruck und auch mit dem Fürsten Schwarzenberg Unterredungen gehabt, doch verlautet über den Erfolg derselben noch nichts.

Sowohl unser Handels- als Gewerbebestand erblickt indessen in der Sendung des Hrn. Delbrück ein wohlgefälliges Zeichen, daß Preußen gern bereit ist, uns entgegenzukommen und eine Verständigung herbeizuführen, und daß die Schuld, im Falle eines Mißlingens, nicht ihm zuzumessen sei. Ueberhaupt ist

man im großen und verständigen Publikum weit günstiger für unsern deutschen Grobnachbar gestimmt, als es die Diatriben unserer hiesigen Journale glauben machen wollen, und die Uebersetzung, daß Preußen in jeder Beziehung ein weit natürlicher Bundesgenosse für Oesterreich als Rußland sei, ist im Volke viel tiefer gewurzelt, als man im Auslande glaubt.

Stalien.

Turin, d. 5. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fanden Interpellationen über die angebliche Absicht Oesterreichs, sich des Lago Maggiore gänzlich zu bemächtigen, statt. Der Deputirte Simonetta, von welchem dieselben ausgingen, stützte sich besonders darauf, daß Oesterreich die Erbauung eines Dampfers angeordnet habe und alle strategisch wichtigen Punkte besichtigt worden seien. Der Ministerpräsident erwiderte, daß an der sardinischen Grenze keine gefährlichen Rüstungen von Seiten Oesterreichs gemacht würden, daß jedoch Piemont, falls Oesterreich ein Dampfschiff auf dem Lago Maggiore bauen lassen wolle, dies nicht verhindern könne. Das Ministerium würde untersuchen, ob es nöthig sei, vor Ende 1850 irgendwie Vorkehrungen zu treffen. „Jedenfalls“, bemerkt der Minister am Ende seiner Rede, „wird das Schicksal Sardinien nicht von einer Schlacht auf dem Verbano abhängen.“ Brofferio macht darauf aufmerksam, daß es nicht nöthig sei, bis Ende 1850 zu warten, um gegen Oesterreich Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, und drückt die Hoffnung aus, daß man einige Truppenabtheilungen nach jener Gegend senden würde. Nachdem der Kriegs-Minister sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen hatte, da es nicht gut sei, die Truppen im ganzen Lande zu zerstreuen, gab er noch einige Erklärungen über die Veränderungen und Verbesserungen, die er in den einzelnen Corps der Armee vorgenommen habe, worauf die Sitzung geschlossen wurde. — Aus angeblich guter Quelle wird gemeldet, die an der Südgrenze Toscana's stehende österreichische Brigade Kolowrat habe den Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Als ihren Bestimmungsort nennt man Rom.

Dem „Courrier français“ wird aus Neapel geschrieben: „Da Pius IX. aufs bestimmteste erklärt hatte, er werde nur unter dem Schutze einer gemischten Besatzung von Oesterreichern, Spaniern, Franzosen und Neapolitanern nach Rom zurückkehren, so mußte Baraguay d'Hilliers natürlich hinsichtlich dieses Punktes Verhaltensregeln von seiner Regierung einholen. Die Antwort des französischen Cabinets ist günstig ausgefallen. Die spanische Armee, welche sich schon theilweise in Terracina eingeschifft hatte, hat Gegenbefehl erhalten und marschirt auf Rom. Die österreichischen und die neapolitanischen Truppen sollen sich unverzüglich in Bewegung setzen, und man sieht dem sehr nahe bevorstehenden Einzuge des heiligen Vaters in die ewige Stadt entgegen.“

Frankreich.

Paris, d. 11. März. Heute Abend 6 Uhr ist auf Befehl des Polizei-Präfects die nachstehende, von ihm unterzeichnete und von heute datirte Proclamation an den Straßenecken angeschlagen worden:

Die Behörde hat die dem Andenken der unter der Bastillesäule begrabenen Todten erwiesenen Achtungs-Bezeugungen respectiren lassen! Da jedoch seit einigen Tagen die Kundgebungen einen für die öffentliche Ruhe bedrohlichen Charakter angenommen haben, so ist Befehl gegeben worden, sich ihrer Fortdauer zu widersetzen. Alle aufrührerischen oder den Vorschriften der Polizei zuwiderlaufenden Embleme, welche am Fuße des Denkmals niedergelegt worden sind, werden fortgeschafft werden.

Aus dem nachstehenden heutigen Artikel der legitimistischen „Union“ geht hervor, daß wenigstens ein Theil der von diesem Blatte vertretenen Partei sich der Liste der Wahlunion angeschlossen hat: „Die Wahlurne ist noch offen. Zum letzten Male

fordern wir alle gutdenkenden Bürger zum Stimmen auf. Zwischen den drei festgesetzten Namen der Wahlunion und der von den Socialisten genehmigten rothen Liste scheint uns jedes Schwanken unmöglich. Es gilt, sich für oder gegen die Gesellschaft, für oder gegen die Anarchie auszusprechen. Zwischen einer Lage, die durch die Eintracht der gemäßigten Ansichten zur Restauration socialer Wahrheiten führen kann, und dem Umsturze aller socialen Grundsätze ist kein Raum mehr für gemischte Combinationen. Laßt uns ein Beispiel der Versöhnung geben dadurch, daß wir unsere Lieblingeigungen opfern und unseren gerechten Beschwerden Schweigen auferlegen, damit nicht länger gesagt werden kann, daß wir Partei-Ideen über die höchsten Interessen stellen und auf sociale Umwälzung speculiren, um unsere alten Gegner zur Annahme unserer Grundsätze zu zwingen. Laßt uns nicht vergessen, daß es Sache der Vorsehung ist, Gutes aus Ueblem erwachsen zu lassen.“

Paris, d. 12. März Abends 7 Uhr. Die drei socialistischen Candidaten sind mit Majorität gewählt. Die Stadt ist ruhig. (Tel. Dep. d. D. Ref.)

Heute Morgens um 6 Uhr wurden auf dem Bastille-Platze die von den Arbeitern der Vorstädte u. am 24. Febr. niedergelegten Kränze von etwa vierzig Polizei-Agenten weggenommen. Eine dichte Masse stand den ganzen Tag über auf dem Bastille-Platze; sie verhielt sich sehr ruhig.

Es heißt, der Papst werde am grünen Donnerstage (28. März) nach Rom zurückkehren.

Griechenland.

Im Nachtrage zu der gestrigen telegraphischen Mittheilung aus Triest theilt die Leipz. Ztg. noch mit: Der Ausbruch von Unruhen wird in Griechenland bereits gefürchtet, namentlich aus Anlaß einiger bevorstehender Wahlen. Der Termin, den England zum Behufe der Austragung der Differenz stellen will, soll billig bemessen (reasonably limited) werden. Hr. Gros, der Ueberbringer der Friedensnachricht, wird uns von mehreren Seiten als französischer Diplomat bezeichnet, der bereits einmal ein derlei schwieriges Vermittelungsgeschäft mit bestem Erfolge geleitet habe.

Der Artikel in Nr. 57 der „Vossischen Zeitung“: Bonn, d. 4. März, (B. 3.), giebt die Nachricht von der zu Siegen bereits vor acht Wochen erfolgten Einleitung der Untersuchung wider einen dortigen Lithographen wegen Verdachts der Anfertigung falscher Darlehns-Kassenscheine zu fünf Thalern mit Hinzufügung von Umständen, welche wesentlich unrichtig, aber sehr geeignet sind, das Publikum zu beunruhigen. Insbesondere sind bei der stattgehabten Haussuchung nicht 66 Pfund dergleichen Papiere zum Betrage von 330,000 Thalern, sondern 104 Stück theils vollendeter, theils unvollendeter falscher Darlehns-Kassenscheine zu fünf Thalern nebst verschiedenen zu deren Anfertigung gebrauchten Utensilien in Beschlag genommen, und eben so entbehrt die Behauptung, daß mehrere Millionen falscher Scheine im Umlauf seien, jedes Anhaltes. Eine speziellere Mittheilung gestattet die noch schwebende gerichtliche Untersuchung nicht, das Publikum möge aber vertrauen, daß die Behörden, denen die Verfolgung der Fälschung des Papiergeldes obliegt, wie bisher nichts versäumen werden, jedem verbrecherischen Unternehmen dieser Art, welche, wie die Erfahrung lehrt, nirgend unmöglich gemacht werden können, baldigst auf die Spur zu kommen. Auch werden wir die geeigneten Schritte thun, den Verbreiter der obigen Nachrichten zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Berlin, den 12. März 1850.

Hauptverwaltung der Darlehnskassen.
von Lamprecht.

Bereinigte Gemeinde.

Kirchliche Feier Sonntag den 17. März früh 9 Uhr.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittag Punkt 2 Uhr Versammlung.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. März.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ³ / ₈	106 ¹ / ₈	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	96	95 ¹ / ₂
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	87 ³ / ₈	—	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96 ⁵ / ₈	96 ¹ / ₈
Sech. Pr. = Sch.	—	—	103 ³ / ₄	Schleßische do.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₂
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadtbl.	5	104 ³ / ₄	104 ¹ / ₄	Pr. Bl. = A. = Sch.	—	95 ³ / ₄	—
do.	3 ¹ / ₂	87	86 ¹ / ₂	Friedrichsd'or	—	137 ¹ / ₂	13 ¹ / ₂
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	91 ³ / ₈	90 ⁷ / ₈	And. Goldm. à	—	137 ³ / ₈	12 ³ / ₈
Großh. Pos. do.	4	—	160 ³ / ₄	5 ϕ	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	91 ¹ / ₄	—	Disconto	—	—	—
Dtpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	94	93 ¹ / ₂				

Eisenbahn-Actien.

Stamm = Actien.	Zf.		Zf.	
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	91 ³ / ₈ à 1/2 b.j.	Berl. Hambg.	4 ¹ / ₂ 100 ⁵ / ₈ B. 1/2 G.
do. Hamb.	4	84 ³ / ₄ B. 1/2 G.	do. II. Serie	4 ¹ / ₂ 97 ³ / ₄ G.
do. St. = Mar.	4	104 ¹ / ₂ G. 3/4 B.	do. Potsd. = M.	4 92 ³ / ₄ B.
do. Potsd. = W.	4	64 ³ / ₄ à 5/8 b.j.	do. do.	5 101 G.
Magd. = Elbst.	4	142 ³ / ₄ b.j.	do. do. Litt. D.	5 99 ¹ / ₂ b.j. u. B.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner	5 105 B.
Halle = Thür.	4	65 ¹ / ₂ à 3/4 b.j.	Magd. = Leipz.	4 —
Cöln = Mind.	3 ¹ / ₂	96 ³ / ₈ à 1/4 b.j. u. G.	Halle = Thür.	4 ¹ / ₂ 98 b.j. u. B.
do. Aachen	4	43 G.	Cöln = Mind.	4 ¹ / ₂ 101 ¹ / ₂ G.
Bonn = Cöln	5	—	do. do.	5 103 ¹ / ₂ b.j. u. G.
Düss. = Elberf.	5	78 ¹ / ₂ B.	Rh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂ 83 ¹ / ₂ b.j.
Steel. Bohm.	4	32 B.	d. I. Priorität	4 89 G.
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂	84 b.j.	do. St. = Pr.	4 77 G.
do. Zwgbahn	4	—	Düss. = Elberf.	4 —
Dbschl. L. A.	3 ¹ / ₂	105 ³ / ₈ à 1/2 b.j.	Nschl. = Märk.	4 95 b.j.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	101 b.j.	do. do.	5 103 ⁷ / ₈ B.
Cosels = Dverb.	4	—	do. III. Serie	5 102 ¹ / ₂ b.j. u. B.
Bresl. = Freib.	4	—	do. Zwgbahn	4 ¹ / ₃ —
Kr. = Oberschl.	4	69 ¹ / ₄ G.	do. do.	5 —
Berg. = Märk.	4	42 B.	Oberschl.	4 —
Starg. = Pos.	3 ¹ / ₂	84 à 83 ³ / ₄ b.j.	Kr. = Oberschl.	4 84 B.
Brieg = Meisse	4	—	Cosels = Dverb.	5 —
Magd. = Wittb.	4	62 G.	Steel. = Bohm.	5 95 ¹ / ₂ G.
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie	5 82 B.
Aach. = Mastr.	4	—	Bresl. = Freib.	4 —
Ausl. Act.	—	—	Berg. = Märk.	5 100 ³ / ₄ b.j.
Fr. = W. = Mdb.	4	43 ³ / ₄ 1/4 à 1/3 b.j.	Ausländische	—
do. Priorit.	5	99 à 98 ³ / ₄ b.j.	Stamm =	—
Prioritäts = Actien.	—	—	Actien.	—
Berl. = Anhalt	4	95 ¹ / ₄ b.j.	Riel. = Alt. Sp.	5 —
			Amst. = R. Fl.	4 —
			Mdb. = Thür.	4 33 B.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

	Halle, den 14. März.			
Weizen	1 ϕ 15 ϕ	—	2 bis 1 ϕ 20 ϕ	— 2
Roggen	— 25	—	— 27	6
Gerste	— 21	3	— 23	9
Hafer	— 15	—	— 20	—

Nordhausen, den 12. März.

Weizen	1 ϕ 12 ϕ bis 1 ϕ 22 ϕ	Gerste	— ϕ 22 ϕ bis — ϕ 25 ϕ
Roggen	— 25	Hafer	— 15
Rübböl, der Centner	14 ϕ .		
Keinöl, der Centner	13 ϕ .		

Berlin, den 14. März.

Weizen nach Qualität	48—54 ϕ .
Roggen loco	25—27 ϕ .
• pr. Frühjahr	23 ¹ / ₂ ϕ verk., Br. u. G.
• Mai/Juni	24 ϕ Br., 23 ³ / ₄ G.
• Juni/Juli	24 ⁵ / ₈ à 24 ¹ / ₂ ϕ verk., 24 ³ / ₄ Br., 1/2 G.
• Juli/August	25 ¹ / ₂ ϕ Br., 25 G.
• September/October	26 ϕ Br. u. G.
Gerste, große loco	21—22 ϕ .
• kleine	17—19 ϕ .
Hafer loco nach Qualität	15—17 ϕ .
• pr. Frühjahr	50 ϕ sd. 14 ¹ / ₂ ϕ Br., 14 G.

Erbsen, Kochwaare 30—32 ϕ .

Futterwaare	27—29 ϕ .
Rübböl loco	11 ⁵ / ₈ ϕ b.j. u. Br., 11 ³ / ₄ G.
• pr. März	11 ⁵ / ₈ ϕ Br., 11 ³ / ₄ G.
• März/April	11 ⁷ / ₁₂ ϕ Br., 11 ⁵ / ₁₂ G.
• April/Mai	11 ¹ / ₃ u. 5 ¹ / ₁₂ ϕ b.j., 11 ⁵ / ₁₂ Br., 1/8 G.
• Mai/Juni	11 ⁵ / ₈ ϕ Br., 11 ¹ / ₈ G.
• Juni/Juli	11 ¹ / ₈ ϕ Br., 11 G.
• September/October	10 ⁷ / ₈ u. 10 ¹¹ / ₁₂ ϕ b.j., 11 Br., 10 ⁵ / ₈ G.
Keinöl loco	11 ¹ / ₂ ϕ Br.
• pr. März/April	11 ¹ / ₄ ϕ .
• pr. April/Mai	11 ¹ / ₆ ϕ .
Mohnöl	15 ¹ / ₂ ϕ .
Palmöl	12 ¹ / ₂ à 12 ³ / ₄ ϕ .
Hanföl	14 ϕ .
Süßes-Thran	12 ¹ / ₂ à 12 ³ / ₄ ϕ .
Spiritus loco ohne Faß	13 ¹ / ₄ ϕ verk.
• mit Faß pr. März/April	13 ¹ / ₄ ϕ Br.
• April/Mai	13 ¹ / ₂ u. 1/8 ϕ verk., 13 ¹ / ₄ Br., 1/8 G.
• Mai/Juni	13 ² / ₃ ϕ Br., 13 ⁷ / ₁₂ G.
• Juni/Juli	14 ¹ / ₄ ϕ b.j. u. Br., 14 ¹ / ₈ G.
• Juli/August	14 ¹ / ₂ ϕ b.j. u. Br., 14 ⁵ / ₁₂ G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 14. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß — Zoll.
am 15. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 14. März Nr. 7 und 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. März.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kaufl. Pfeil u. Trost u. Hr. Syndikus Dr. Bads a. Berlin. Hr. Oberst Mosle a. Döbenburg. Die Hrn. Kaufl. Schmidt a. Bremen, Gerbacher a. Köln, Merkel a. Leipzig, Schröder a. Naumburg, Fischer a. Erfurt.

Stadt Zürich: Hr. Bau-Unternehmer Wachsmann a. Kassel. Hr. Baron de Gruffiliers a. Köln. Hr. Prof. Dr. Witte a. Hamburg. Mad. Kammerher a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufl. v. d. Crone a. Langerfeld, Lieg a. Frankfurt, Klauke a. Bielefeld, Löber a. Magdeburg, Eckenfeld a. Wiesbaden.

Goldener Ring: Hr. Grubenbes. Hartrott a. Acherleben. Die Hrn. Kaufl. Werninghausen a. Hagen, Hoffmann a. Bielefeld, Schleinitz a. Kassel, Finte a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Utmann a. Börde.

Englischer Hof: Hr. Reg. = Rath Dessen a. Stendal. Die Hrn. Kaufl. Kanfiter a. Stettin, Knauth a. Breslau. Hr. Partik. Küßner a. Düsseldorf.

Goldenen Löwen: Hr. Kaufm. Quercfurt a. Magdeburg. Hr. Refer. Potenhauer a. Naumburg. Hr. Forst = Insp. Porch u. Hr. Förster Brückmeyer a. Dresden. Hr. Stud. Kabe a. Berlin. Hr. Dr. Zaczob a. Leipzig.

Stadt Hamburg: Hr. Eisenhüttenbes. Hausmann a. Brodleben. Die Hrn. Kaufl. Wallau a. Coblenz, Hüfner a. Leipzig, Schade a. Magdeburg. Hr. Stud. Griesthal a. Berlin.

Schwarzen Wä: Hr. Fabrikbes. Sandkuhl a. Zerbst. Hr. Kaufm. Weber a. Merana. Hr. Werkführer Schüller a. Gr. = Salze. Hr. Galanteriehlr. Kohl a. Berndterode.

Zur Eisenbahn: Hr. Bau = Rath Hartung a. Freiburg. Die Hrn. Kaufl. Peter a. Zürich, Nebel a. Hochheim, Prüfer a. Bunzlau, Reichsenring a. Glogau. Hr. Stud. Jacob a. Bremen.

Kunstnachricht.

Ein lichtscheuer Ungenannter hat in seiner Finsterniß (in Nr. 62 d. Bl.) an meiner kurzen Charakteristik des Lobgefanges von Felix Mendelssohn-Bartholdy Anstoß genommen; — das ist sehr natürlich, denn die Begriffe Licht und Finsterniß können sehr verschieden gedeutet werden. Wenn der Ungenannte aber meine Befähigung „in den Geist des großen Componisten einzubringen“ — bezweifelt, so will ich ihm nur sagen, daß ich gerade von dem großen **Componisten selbst** die ehrenvollsten Documente über meine künstlerische Befähigung aufweisen kann. —

Möge der Geist Mendelssohns den lichtscheuen Ungenannten erleuchten! —
G. Nauenburg.

Bekanntmachungen.

Zur anderweiten Verpachtung der Ostern d. J. pachtlos werdenden Dsmünder Kirchenwiese, in Maslauer Aue bei Horburg gelegen und 9 Acker enthaltend, auf einen Zeitraum von 6 Jahren, steht auf Dienstag den 9. April d. J. Vormittags 9 Uhr in der Pfarrwohnung zu Dsmünde ein Termin an, zu welchem Pachtlustige sich zahlreich einfinden wollen.

Halle, am 25. Febr. 1850.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassowik.

Warnung.

Es ist mehrfach von Einzelnen der Versuch gemacht worden, von der Postgasse aus einen Verkehr mit den im Gefangenhause Verhafteten anzuknüpfen. Um diesem Unfuge zu steuern, wird von morgen ab in der Postgasse ein Militairposten mit scharf geladenem Gewehr aufgestellt und die Postgasse von den Patrouillen begangen werden. Es wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und darauf aufmerksam gemacht, daß den Aufforderungen der Schilbwache unweigerlich Folge geleistet werden muß.

Halle, a. S., den 9. März 1850.

Königl. Kreis- u. Schwurgericht.
v. Koenen.

Retourbriefe.

1) An Hrn. Kaufmann G. Rosenzweig in Dresden. 2) An Herrn R. Hoffmann in Erfurt. 3) An Hrn. Pastor Schenk in Schönwölkau bei Eilenburg. 4) An Hrn. F. Schröder in Leipzig. 5) An Frau verw. Prediger Krüger in Zerbst. 6) An den Steiger Neße auf der Grube Gottesfergen bei Mansfeld. 7) An den Schneidergesellen A. Föllner in Artern. 8) An Hrn. Amtmann C. Schreiber in Artern. 9) An Madame Karsch in Magdeburg. 10) An den Lackier-Fabrikant Hrn. C. S. Schwarzenberg in Frankfurt a/M. 11) An Hrn. Candidat W. Fischer in Schönwalde. 12) An Hrn. Dekonom C. Müller in Bickritz bei Torgau. 13) An Hrn. G. Schmidt in Schaafstädt. 14) An F. Schütz in Berlin. 15) An Madame C. Reichardt in Berlin. 16) An Hrn. H. Kästner in Weimar. 17) An F. Ost bei der 10. oder 11. Comp. des 32. Inf.-Regiments in Magdeburg.

Halle, den 14. März 1850.

Königl. Post-Comtoir.

Eine Windmühle ist sofort zu pachten für 100 Rth.

Zu erfragen bei Eduard Pehold, Glaucha Nr. 1895.

Im Auftrag der Erben des hier am 19. Juni v. J. verstorbenen Schuhmachermeisters Christian Franz Grunewald, ersuche ich die Debeten, die für gelieferte Schuhmacherarbeiten oder aus sonstigem Rechtsgrunde schuldigen Restzahlungen binnen 14 Tagen, bei Vermeidung der Klage, ad depositum des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts zur Grunewaldschen Nachlassmasse einzuzahlen. Zugleich ersuche ich erwanige unbekannte Gläubiger desselben, ihre Forderungen entweder bei mir, oder bei gedachtem Gericht zu den Grunewaldschen Vormundschafts- und Nachlassregulierungs-Acten, wo dieses nicht schon geschehen ist, zu melden; damit sie bei der Nachlasstheilung nicht übergangen werden.

Halle, den 10. März 1850.

Der Rechts-Anwalt.
Fiebiger.

Das alte Schulhaus und Stallgebäude zu Ballwitz soll zum sofortigen Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Liebhaber wollen sich zu dem Ende Montag den 18. dieses Monats früh 11 Uhr an Ort und Stelle einfinden.

Halle, den 11. März 1850.

Der Bauinspector
Schulze.

Sackkarpfen-Verkauf.

Montag den 18. März c. soll in der Gemeinde Dsmünde gefischt und sämtlicher ein-, zwei- und dreiförmiger Sack verkauft werden.

Der Ortsvorstand.

6—8 gut erhaltene Schutt-Karren kauft der Zimmermeister Böhme in Teutschenthal.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister wird zu Ostern gesucht auf dem Rittergute Lohau.

Gärtner gesucht.

Ein militairfreier und unverheiratheter Gärtner findet einen Dienst bei Schlabach in Beydersee.

Mittwoch den 20. März von früh 9 Uhr an soll in der Wohnung des verstorbenen Lehrers Gräßner in Schulpforta ein ganzer Bienenstand nebst noch fast neuem Bienenhaus, sowie eine Quantität gut gehaltener 1846r, 1848r u. 1849r Landwein sammt Gefäße meistbietend versteigert werden.

Gesucht werden sogleich 200 Rth auf sichere Hypothek. Offerten franco gez. H. nimmt die Expedition d. Cour. an.

4000, 1000, 800, 650, 400, 300 und 100 Rth sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, gr. Klausstr. Nr. 896.

Bettfedern-Verkauf.

Ich empfehle mein Lager von allen Sorten ganz fein gerissenen böhmischen Bettfedern und Daunen, Schwanenfedern und Schwanenbaunen, und zeige besonders ergebenst an, daß ich während hiesigem Markt noch selbst hier bleibe und zu billigen Preisen verkaufe. Lokal im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ vor dem Steintor.

Joseph Pöschl.

Ein junges anständiges Mädchen von rechtlichen Eltern, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht sofort eine Stelle. Zu erfragen bei Frau Möbius, Trödel Nr. 782.

Sonnabend und Sonntag Burstfest mit Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
H. Jordan in Trotha.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf in Nr. 1634 am Leipziger Thore.

Altarkerzen, in beliebiger Größe, empfiehlt
E. J. Arnold.

Clain-Seife, wohlriechend und körnig, à Lt 3 Sgr, in Gebinden von 1/2, 1/4 und 1/8 Lt billiger, in
E. J. Arnolds Licht- u. Seifenfabrik in Halle a/S.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf bei Friedrich Walther in Canena.

Gesucht

wird zum 1. April c. ein kräftiger, gut empfohlener Bursche von wenigstens 16 Jahren auf der Pfarre zu Steuden.

Frisch geernteter Kopfklee saamen, von der Erndte 1849, ist zu haben bei G. Schröter in Löbejün.

Das große anatomische Museum bleibt nur noch bis zum 18. d. M. aufgestellt, welches der Unterzeichnete, mit der Bitte um zahlreichen Besuch, einem geehrten Publicum ganz gehorsamst anzeigt. Eintrittspreis 3 Sgr.

Theodor Meves, Conservator.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 17. März 45. und letzte Vorstellung im Pr.-Ab.: Gastspiel des Herrn Beyerle und Frau, Balletmeister u. Solotänzerin vom Stadttheater in Leipzig. Dazu: Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: Der Postillon von Quersurth, Posse mit Gesang und Tanz von Nestroy.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von

C. Dettenborn in Halle,

große Märkerstraße und Ruhgassen-Ecke,

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager birkenener und Mahagoni-Möbel neuester Façon zur gefälligen Abnahme bei billigster Bedienung.

Holzverkauf in der Oberförsterei Schkeuditz.

In der Oberförsterei Schkeuditz werden folgende Hölzer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt und zwar:

I. im Unterforst Merseburg:

Montag den 18. März d. J. Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Fasanengarten circa:

- 1) 29 Rüstern-Nußholzstämme auf dem Stamme stehend, 30—40' lang, 12—18" stark,
- 2) 3 $\frac{1}{2}$ Schock starke eschene und rüsterne Stangen,
- 3) 16 Schock Kannenreifen,
- 4) 58 Schock gemischtes Unterholz,
- 5) 16 Schock schwarz-dornen Baunholz,
- 6) 12 Schock gemischtes Unterholz,
- 7) 2 $\frac{1}{2}$ Schock starke weidene und erlene Stangen.

Das Material ad 5—7 liegt im Hohendorfer Wehricht und wird im Fasanengarten mit verkauft, daher werden Kauflustige ergebenst ersucht, solches vor dem Termine in Augenschein zu nehmen.

Der im Hohendorfer Wehricht beschäftigte Holzaufseher Billger zu Neuschau wird auf Verlangen die dortigen Hölzer vorzeigen.

II. Im Unterforst Schkeuditz:

Mittwoch den 20. März 1850 Vormittags 9 Uhr am Stern, ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt Schkeuditz entfernt: circa:

- 18 Eichen-Stämme, à 3—27' lang, 25—42" stark,
- 4 Rüstern-Stämme, à 4—16' lang, 12—16" stark,
- 6 Buchen-Stämme, à 9—12' lang, 9—17" stark,
- 5 Erlen-Stämme, à 12—24' lang, 8—12" stark,
- 3 Linden-Stämme, à 15—22' lang, 13—20" stark,
- 16 Äspen-Stämme, à 12—30' lang, 8—12" stark,
- 1 Birken-Stamm, 24' lang, 5" stark,
- 1 $\frac{1}{4}$ Klastern eichenes Böttcherholz,
- 40 Klastern eichene, rüsterne, buchene und elerne Scheite,
- 40 Klastern dergl. Stücke,
- 60 Schock dergl. Abraum,
- 55 Schock Unterholzreisig.

Kauflustige wollen sich am vorgenannten Tage am sogenannten Stern einfinden; auch können die Hölzer schon vor dem Termine in Augenschein genommen werden und werden die Herren Förster Köring und Hülfsaufseher Lutzmann, so wie die Forst-Eleven Probsthain und Köring, sämmtlich aus Schkeuditz, die gewünschte Auskunft ertheilen.

Schkeuditz, den 12. März 1850.

Der Oberförster Mechow.

Agelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Dividenden, incl. Antheil am Reservefond, betragen pro 1849 circa 70 % 55 % und 33 $\frac{1}{2}$ %.

Bewerbungen um Agenten nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Rastenberg bei Weimar, im März 1850.

S. Schmidt, General-Agent.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten October, November, December 1848, Januar, Februar und März 1849 findet am 26. April cr. Nachmittags von 2 Uhr an statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfänder ist nur bis zum 12. April zulässig, doch können Pfänder, die über vier Jahre verfehlt sind, nicht erneuert werden.

Eisleben, den 12. März 1850.

C. F. Kathe.

Bäume-Verkauf.

Hochstämmige veredelte Süßkirschen, nur die vorzüglichsten Sorten, auch unveredelte, beide Sorten hoch und stark, so daß selbige auf jede Plantage und Chaussee sich eignen, so wie hohe und starke sehr vortragende Sauer-Kirschen, ferner Aprikosen, Pfirsichen und Reineclauden, blaue und grüne, stehen zum Verkauf beim Handels-Gärtner Hesse in Eisleben.

Gesucht wird ein mit guten Zeugnissen versehener Lehrer (Theologe oder ein tüchtiger Seminarist) als Hauslehrer, welcher schon als solcher fungirt hat und neben den erforderlichen pädagogischen Kenntnissen auch Unterricht im Französischen und in der Musik ertheilen kann. Anmeldungen nimmt entgegen der Kaufmann H. Mann jun. in Torgau.

Auction.

Montag, den 18. d. M. u. folg. Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, soll ein Theil des Nachlasses der Posthalter Sachse, gr. Brauhausgasse Nr. 349, bestehend in: Glaswerk, Zinn, Kupfer, Messing, 10 gr eisernen Reifen, Kettenzeug, Friesbecken, 1 Mahagoni-Pianosorte (in Tafelform u. Klangreichem Tone), Sekretair, Sopha, Kommoden, Kleider und Actenschränken, Laden, div. Tischen, Spiegeln, Stühlen, Bettstellen, Mehlkasten, 1 Wäschrolle, 1 Marmortischplatte, Delgemälden, einem dauerhaften Kutschwagen, Geschirre, Hausgeräthe u. dergl. m., meistbietend verkauft werden. Sachsens Erben.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Rechenmaschine.

Eine Vorrichtung

zur

Versinnlichung

des Rechnens in ganzen und gebrochenen Zahlen,

ausführlich

zum Zwecke der Selbstanfertigung beschrieben

und mit vollständiger Gebrauchsanweisung

für Lehrer

an Volksschulen, Taubstummen- und Blindeninstituten

versehen

von dem Erfinder

C. Mühlpfordt.

Mit einem Vorwort

von

C. Hentschel,

Seminarlehrer zu Weiskensfeld.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

8. 1850. geh. Preis 15 Sgr.

Halle, März 1850.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Betten- und Bettfedern-Verkauf.

Hiermit empfehle ich eine große Auswahl neuer Federbetten:

Einschláfrige, von 12—18 *Rp*,

Zweischláfrige, von 16—20 *Rp*,

Ganz feine Herrschaftsbetten, zu 20 *Rp*,

in blauen und rothen Barchent u. Federleinwand.

Auch werden einzelne Stücke verkauft.

Neue geriffene böhmische Bettfedern, das *H* von 11—25 *Sgr*, und feine Daunenn., das *H* 1 *Rp* 5 *Sgr*, sind immer vorrätzig.

Gute, reinliche Federbetten sind an reelle Leute zu vermietzen.

Krytz, Bett- und Federnhändler, früher Lange, Halle, Trödel Nr. 769, 3 Häuser vom Roland.

F. Brandt, große Ulrichsstr. Nr. 33,

empfehlte eine große Auswahl eleganter und dauerhafter Kutschwagen.

Das Weißwaaren-Lager

von **F. W. Händler,** große Ulrichsstraße Nr. 5,

empfehlte in größter Auswahl alle Sorten Gardinenstoffe, Rouleauxzeuge, Bett-Decken, glatte u. broch. Mulls, Jaconets, Cambrics, Piques, Mansocks, glatte u. broch. Kleiderstoffe, Franzen, Borden, Quasten, abgepaßte Damen-Unterröcke von 15 *Sgr* bis 5 *Rp*, und alle in dies Fach einschlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 17. März Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. Von 4 bis 6 Uhr werden beliebige Tänze u. Cotillon getanzet.

Frischer Kalk

Mittwoch den 20. d. M. bei W. Trübe.

Ein Lehrling kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten beim Schneidemeister **G. Sempel,** Nr. 914. Halle, den 14. März 1850.

Ich suche einen brauchbaren Gehülfsen. Halle, den 15. März 1850.

Kauisch,
Wundarzt.

Ein Nussbaum-Schaft, gesund, 14 Fuß lang und 2 1/2 Fuß stark, ist zu verkaufen in Beesenstedt bei Osterland.

Ein Lehrling kann sofort in die Lehre treten bei dem Bäckermeister **Wollmer,** Herrenstraße Nr. 2098.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Buchsbaum, einige Birn- und Apfelstämmchen sind zu verkaufen am Gottesacker Nr. 1574.

Personen, welche Dienste suchen.

1 Verwalter — 2 Uckerwoigte — 2 Brennnechte — 5 Kutscher — 3 Wirthschaftsmamsells — 2 Ladenmädchen — 4 Laufburschen und 2 Hausknechte, wovon ein Jeder 500 *Rp* Caution stellen kann, wünschen baldigst Stellung durch den Agent Richter in Delitzsch.

Hausverkauf.

Ein in Reuschberg gelegenes Wohnhaus, bestehend aus 4 Stuben, 7 Kammern, Küche, Keller, einem Waschhaus, mehreren Ställen, daran einen Obst- und Gemüsegarten und einen Blumengarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es steht an der Leipziger und Zeitzer Straße und eignet sich durch seine vortheilhafte Lage zu jedem Handel und Gewerbe. Darauf Reflektirende haben sich zu melden bei den Geschwistern Dorse daselbst.

Eine Schenkwirtschaft im besten Zustande und bestem Betriebe mit zwei Morgen gutem Acker, acht Weidenkabeln und einem am Hause gelegenen Garten, zwei Stunden von Halle gelegen, ist veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres Märkerstraße Nr. 458 im Laden.

Ein Schenkgut mit 70 Acker Feld soll schleunigst verkauft werden durch den Sekr. Kleist, gr. Klausstr. Nr. 896.

Geehrter Eltern Töchter, aus der Stadt oder vom Lande, welche in Merseburg eine der Schulen besuchen, oder später sich ausbilden sollen, können bei allem weiblichen Unterrichte, sogar gründlichem Schneiderunterricht, höchst angenehmer und gesunder Wohnung, unter annehmlischen Bedingungen noch angenommen werden. Näheres sagt im Orte selbst der Lehrer und Stadtküster am Markt Nr. 3.

Anfrage.

Herr Prediger **R.** ist es vielleicht Ihrem Stande gemäß, Mitglieder anderer Liedertafeln für die Jhrige auf freier Straße anzuwerben? —

Zörbig, den 14. März 1850.

Viele Mitglieder der Bürgerliedertafel.

Berichtigung.

In der Anzeige des Hrn. Dekonom u. Commisair Wilh. Gäbler in Schkeuditz in der Beilage zu Nr. 60 des Cour. S. 12 Z. 31 von oben ist zu lesen: Summa: 4896 Morgen oder 2260 sächsische Acker und 37 *Qr*.

Der Prozeß Görliß.

Am 11. März sind in Darmstadt die Schwurgerichtshandlungen in einem Prozeß eröffnet worden, welcher die all-gemeinste Theilnahme in Anspruch nimmt. Das räthselhafte traurige Ende der Gräfin Görliß, welches am 13. Juni 1847 stattfand, hatte die Aufmerksamkeit der Behörde anfänglich auf sich gezogen, die Untersuchung war jedoch wieder ausgefetzt und erst fünf Monate nach dem verhängnißvollen Tage von Neuem wieder aufgenommen worden. Als Resultat derselben theilen wir hier folgenden Auszug aus der Anklage-Acte mit.

Die Gräfin Emilie v. Görliß, geborene v. Pitt aus Frankfurt, war in kinderloser Ehe mit dem Kammerherren Graf v. Görliß verheirathet. Sie war eine sehr edelmüthige, gutmüthige, fromme und äußerst wohlthätige Frau, dabei aber in ihrem Hauswesen ungeachtet ihres sehr bedeutenden Vermögens übertrieben sparsam, ängstlich und misstrauisch gegen ihre Dienstboten. Der Graf und die Gräfin behandelten sich mit größter Aufmerksamkeit und Höflichkeit, bewohnten aber verschiedene Etagen ihres Hauses; sie speisten zwar zusammen, hatten aber sonst wenig Verkehr mit einander. Die Gräfin bewohnte den mittleren Stock und hielt wie alle Behältnisse des Hauswesens, so auch ihren Secretär, in welchem außer andern Kostbarkeiten und Geld sich auch ein Schmuck von über 20,000 fl. Werth befand, unter strengem Verchluss. Der Secretär sitzt in ihrem Wohnzimmer (einem Eckzimmer) rechts von einer in ein Wohnzimmer führenden Thüre in der Ecke, links befindet sich ein Schellenzug, der Thüre gegenüber ein Spiegel, unter demselben ein Sopha. Durch die Wand links von dieser Thüre führt eine Thüre in ein Cabinet, in dessen einer Ecke ein Divan steht. An das Vorzimmer stößt ein Vorkamin, in das zwei Kamine einmünden.

Am 13. Juni 1847, einem Sonntag, speiste der Graf bei Hofe, wohin er wie gewöhnlich nach drei Uhr fuhr. Der Kutscher ging, nachdem er die Pferde ausgeführt hatte, in einen Gesangsverein. Die Köchin erhielt von der Gräfin die Erlaubniß, auf die Ludwigshöhe zu gehen, der Kammerdiener Schiller machte einen Spaziergang nach dem eine Etunde entfernten Oberstadt, nachdem vorher noch die Gräfin ihn beauftragt hatte, auf den andern Tag ein Mädchen zu bestellen, das sie als Köchin zu miethen wünschte. Niemand blieb im Hause außer der Gräfin und dem Bedienten Johannes Stauf. Stauf, seines Handwerks ein Messerschmidt, hatte als Soldat brav gedient. Er trat am 5. Mai 1845 in die Dienste des Grafen. Die Gräfin hatte Zutrauen zu ihm und behandelte ihn mit weniger Mißtrauen als andere Dienstboten. Stauf führte ein etwas lockeres Leben und war von einigen Schulden gedrückt. Seine Familie und auch er hatten den Entschluß gefaßt, nach Amerika auszuwandern; es fehlten aber die Mittel hierzu. Die Kammerjungfer der Gräfin erzählt, Stauf habe einmal geäußert: „Ich wünschte nur, die Frau Gräfin müßte ihren ganzen Schmuck, ihre Bracelets und alles vor sich verbrennen sehen, und müßte dann mit verbrennen.“ Die Gräfin, welche die Gewohnheit hatte, sich einzuschließen, hatte nämlich durch Unvorsichtigkeit bei Gebrauch des Lichtes zweimal an dem Secretär Brand-unfälle veranlaßt. Stauf hatte, als der Kammerdiener schwankte, ob er den Spaziergang machen solle, ihm zugeredet. Um ein Viertel nach vier Uhr kam die Ehefrau des Kammerdieners, um nach ihrem Manne zu sehen. Sie ging durch die hintere Thüre, an der sich eine Schelle befindet, in das Bedientenzimmer, traf niemand daselbst, und erst nach mehreren Minuten kam Stauf die hölzerne Laufstiege herunter, in Hemdärmeln, eine Schürze vorgebunden und ein Tuch in der Hand haltend. Sie will an ihm einen wilden Blick bemerkt haben, auch kam ihr vor, als sei sie im Wege. Sie erzählt jedoch, daß er ihr noch vom Fenster aus einige freundliche Worte gesagt und ihr Kind, daß sie auf dem Arm hatte, geliebt habe. Um fünf Uhr kam der Kutscher zurück und fuhr ins Palais, um den Grafen abzuholen; Stauf folgte wie gewöhnlich zu Fuß nach, wie er sagt um halb sechs Uhr, und etwa um halb sieben Uhr fuhren sie den Grafen in das Haus zurück. Stauf hatte die hintere Hausthüre verschlossen, was dem Grafen auffiel, da dies sonst nie geschah. Der Graf fragte nach seiner Gattin und hörte von Stauf, sie sei im Bügelzimmer des obersten Stockes beschäftigt. Er kleidete sich langsam um und machte einen Versuch, seine Frau zu sprechen, indem er sich an die Glasthüre begab und dabei einige Bonbons in der Hand hielt, deren er in der Regel, wenn er bei Hof speiste, seiner Frau mitbrachte. Er fand die Thüre des Vorzimmers verschlossen, bemerkte nichts von Rauch, und kehrte in dem Glauben, sie sei im obersten Stock, zurück. Um halb acht Uhr machte er noch einen Spaziergang und er war an der Eisenbahn, als um acht Uhr der Kammerdiener mit dem Zug von Oberstadt zurückkam. Letzterer, der den Wein etwas spürte, als in seiner Wohnung zu Nacht, ging dann in das Görliß'sche Haus, worauf Stauf sich

entfernte, um in dem Gasthause am Weinberg zu Nacht zu essen. Kurz vor neun Uhr kam Stauf zurück und traf vor dem Hause mit dem von seinem Spaziergang zurückkehrenden Grafen zusammen. Kurz darauf kam auch die Köchin und der Kutscher, der nach dem Ausfahren der Pferde in ein Wirthshaus gegangen war. Um diese Zeit zwischen acht und halb neun Uhr, es war noch hell, bemerkte man aus dem benachbarten Rekul'schen Hause längere Zeit in dem Cabinet der Gräfin durch das mit einem gemalten Vorhänge geschlossene Fenster eine loderbende, bald hoch wachsende, bald kleinere werdende Flamme, die jedoch auf einmal verschwand, weshalb auch eine Anzeige unterlassen wurde. Um acht Uhr sah der Hauptmann v. Stockhausen eine auffallend compacte Masse schwarzen Rauchs eine Viertelstunde lang aus dem nördlichen Schornstein, der nicht in die Appartements der Gräfin und die Nebenräume, sondern in Zimmer und in eine außer Gebrauch befindliche Küche auf die andere Seite des Hauses führt, aufsteigen. Die Schlinie aus dem Rekul'schen Hause führt auf den Divan, auf welchen wir unten zurückkommen werden.

Der Kutscher hatte sich zu Bett gelegt, der Kammerdiener war ebenfalls nach Hause gegangen. Der Graf hatte (zwischen neun und zehn Uhr) seinen Schlafrock angezogen und schickte Stauf zu seiner Frau, um diese zu benachrichtigen, daß er seine Suppe wünsche, bei welcher Gelegenheit jene noch öfters zu ihm herunterzukommen pflegte. Stauf meldete, die Gräfin sei nirgends zu finden; der Graf ging hierauf mit ihm in den mittleren Stock an alle Thüren. Dem Graf fiel die Stille auf, er öffnete mit einem Hauptschlüssel die Garderobe, trat in das Schlafzimmer und fand das Bett aufgedeckt; er suchte in das Bügelzimmer im obersten Stock zu dringen, der Schlüssel paßte aber nicht. Der Graf schickte zu benachbarten befreundeten Familien und da sich die Gräfin auch hier nicht fand, ließ er durch Stauf den Kutscher und den Kammerdiener wecken und befohl Stauf, den in der Nähe wohnenden Schlosser Borrach zu holen. Stauf eilte hin, sagte dem Schlosser, er solle ein Zimmer der Gräfin aufmachen, dieser aber, dem Stauf nichts davon sagte, daß die Gräfin vermißt werde, antwortete, er werde morgen kommen, er sei nicht wohl, wobei sich Stauf beruhigte und dem Grafen dies hinterbrachte. Der Kutscher holte hierauf einen andern Schlosser, man öffnete das Bügelzimmer und die Küche im untersten Stock; der Graf befohl hierauf die Glasthüre zu den Appartements der Gräfin zu öffnen, der Schlüssel des Schlossers paßte aber nicht; man bemerkte in einem unteren correspondirenden Kamine und hierauf auch durch die Glasthüre Rauch. Auf die Bemerkung des Kammerdieners, daß, wenn sich jemand in dem Zimmer, wo es brenne, befinde, er erstickt sein müsse, eilte dieser auf Geheiß des Grafen zu Dr. Stregmair, Stauf ward zu dem Kammerdiener geschickt, der Kutscher eilte auf die Straße, um Hülfe zu holen und sich eine Leiter zu schaffen.

Es kamen mehrere Leute. Der Schlosser, der einen andern Schlüssel geholt hatte, schlug nach vergeblichen Versuchen die Thüre mit seinem Hammer ein, der furchtbare Rauch machte jedoch das Eindringen unmöglich. Mit Hülfe der Leiter schlug man nun Fenster des Vor- und Wohnzimmers ein, worauf sich in letzterem augenblicklich eine Flamme zeigte, die den herabgelassenen Vorhang ergriff und zum Fenster herauschlug. Man drang nun durch die Glasthüre ein, schlug die Thüre in das Wohnzimmer, die ebenfalls verschlossen war, auf, gewährte sogleich, daß der Secretär brannte und schüttete einen Eimer Wasser nach dieser Richtung. Der Graf und die Köchin erblickten zuerst die Leiche, der Graf rief aus: Ach Gott, da liegt die Unglückliche! Nachdem noch einige Eimer Wasser in das Zimmer geschüttet waren, zog man die Leiche heraus, die einigen Personen aus der Hand glitt, und löschte das Feuer gänzlich. Der halb verbrannte Secretär ward abgerückt; an der Stelle fand sich ein Haufe glühender Kohlen und in demselben Metallgegenstände, Löffel und dergleichen. Nun erhob sich Rauch im Cabinet und es zeigte sich, daß der Divan in Brand gerathen war. Die Leiche der Gräfin lag vor dem Secretär, der obere Theil gräßlich verbrannt, die Brust dampfte noch, der Kopf glich einem verkohlten Klumpen: von Haut und Haaren, Ohren und Nase keine Spur, der Mund stand weit offen und die verkohlte Zunge ragte bis an den vorderen Theil des Unterkiefers hervor; der Hals ringsum verbrannt und verkohlt, jedoch nicht so tief als der Kopf, am oberen Theile der Brust Haut und Brustmuskeln verkohlt, nach der Herzgrube hin nur die Haut verbrannt, einen Zoll unter der Herzgrube hörten die Verbrennungsspuren auf. Die Arme waren theilweise verkohlt, am linken Knie einige Brandblasen, die Kleidungsstücke bis unter die Herzgrube verbrannt, weiter unten nur auf der hinteren Seite, an dem rechten Strumpfe ein Brandstreifen, darunter die Haut geröthet, am linken Strumpfband ein Brandfleck. Die Leiche verbreitete einen empyreumatischen Geruch. Nur der linke Fuß war mit einem Schuh bekleidet, der andere Schuh lag im Cabinet. Der Fußboden war da, wo die Leiche lag,

unverletzt und nur am Plaze des Secretärs angebrannt; unterhalb der Klappe des Secretärs war alles mit Ausnahme der Seitenwände ganz verbrannt. Das Sopha hatte eine Brandspur, Kattun und Leinwand durchgebrannt, die Pferdehaare gefengt, an einem Stuhle Spritzen, wodurch die Farbe weggeätzt ist; der Spiegel gesprungen und mit einem braungelben amoniakalhaltigen Niederschlage überzogen; der Schellenzug lag abgerissen auf der Erde, kurz am Drahte angebrannt. Die Leuchter auf der 9 Fuß von dem Secretär stehenden Schifffoniere unverletzt, die Lichter jedoch abgeschmolzen. In dem Divan im Cabinet ein 2 Fuß großes Loch, bis auf die Gurten durchgebrannt, ein Kissen mit Brandflecken bedeckt. Die Section der Leiche, die aus den oben angeführten Gründen erst am 11. August vorgenommen wurde (!), ergab natürlich wenig, da die Leiche verwest war; es fand sich jedoch ein Schädelbruch, von dem aber die Gerichtsärzte nicht mehr sagen konnten, ob er durch die Verbrennung oder durch Gewalt entstanden sei. Die Schlüssel zum Wohn- und Vorzimmer der Gräfin sind nie mehr aufgefunden worden. In der Kloake fand sich ein seidener Lappen mit Blutspuren.

Wie schon erwähnt war Physicat und Hofgericht der Ansicht gewesen, die Gräfin sei durch Unvorsichtigkeit in Brand gerathen, sei Hülfe suchend im Zimmer herumgerannt, habe so den Schuh verloren u. s. w. Auch auf Selbstverbrennung vermuthete der Gerichtsarzt im ersten Augenblicke. Nach der später auf Antrag der von der Presse verlangten Wiederaufnahme der Untersuchung gingen die Ansichten auseinander. Stabsarzt Dr. v. Siebold nimmt Selbstverbrennung an, die auf dem Divan begonnen habe, worauf dann die Gräfin, um Hülfe zu suchen, nach dem Schellenzuge geeilt und vor dem Secretär niedergestürzt sei. Das Medicinalcollegium entscheidet sich für die Annahme des Mords und der Staatsprocurator erklärt aus den angeführten Thatumständen die Sache so: der Thäter habe die Gräfin in dem Wohnzimmer zwischen vier und fünf Uhr angegriffen, in das Cabinet verfolgt, nachdem sie vorher den Schellenzug ergriffen, um Hülfe zu rufen, und dann sie auf dem Divan erwürgt und ihr einen Schlag auf den Kopf beigebracht. Zur Verbergung des Verbrechens habe er um acht Uhr die Leiche in das Vorzimmer geschleppt, in das Kamin gehalten, auf einem dort zu diesem Zwecke angemachten Feuer verbrannt, sie zurück in das Zimmer getragen, dann um die Blutspur auf dem Divan zu verbergen diesen in Brand gesteckt, den Brand mit dem Kissen gelöscht, dann die untere offene stehende, mit Papier gefüllte Schublade des Secretärs angezündet und sich nach flüchtiger Plünderung des Secretärs, nach Abziehung der Schlüssel von Thüre und Glashüre entfernt. Den vom Hauptmann v. Stockhausen gesehenen aus dem nördlichen Schornstein aufsteigenden Rauch erklärt der Staatsprocurator durch einen Irrthum Stockhausens oder durch Verbrennen von Kleidern zc. in dem Bedientenzimmer, dessen Ofen mit diesem Schornstein in Verbindung steht.

Nachdem das Feuer in den Zimmern gelöscht war, fand die Frau des Kammerdieners den Johann Stauf in seinem Zimmer im Zustand großer Schwäche; er ging mit ihr nach Hause, legte sich zu Bette und schwierte so, daß die Umzüge gewechselt werden mußten, was Stauf durch sein Laufen zu dem Kaminfeuer erklärt. Nach Entdeckung der Leiche sahen ihn die Zeugen nicht mehr. Schon den Tag darauf sprach er von Dienstaustritt. In der Ofenkachel seines Zimmers fanden sich zwei Schächtelchen verholter Bündelholz; vor dem Ereignisse war Stauf im Besitze von 6 bis 7 Schächtelchen. Am 6. October 1847 ward sein Vater, Heinrich Stauf aus Oberohmen, in Kassel verhaftet, weil er ein Stück geschmolzenes Gold einem Goldarbeiter unter verdächtigen Umständen verkaufen wollte. Bei ihm fand sich noch ein goldenes Armband, die Einfassung einer Brosche, ein Ring mit einem Platinarreif, sieben Glieder eines Armbands. Letztere Gegenstände erkannte der Graf später als Eigenthum seiner Frau, ebenso theilweise deren Kammerjungfern. Der Graf erklärte gleichzeitig, daß er eine bedeutende Anzahl Schmucksachen vermisste.

Es ergab sich weiter, daß Heinrich Stauf dem Kaufmann Ramepeck in Alsfeld eine Anzahl zerbrochener Stücke von Gold und Silber angeboten und einem Gürtler Stücke einer Schnalle von Gold und Silber verkauft hatte. Der in schlechten Verhältnissen stehende Heinrich Stauf war seit August 1847 mit Geld versehen; am 28. September hatte er einen Brief des Johann Stauf erhalten, worin dieser unter bitteren Vorwürfen Geld verlangt. Anfangs October goß er etwas in der Esse des Kuchbirten Grob. Einige Tage darauf ging er nach Kassel. Die Goldgegenstände will er theils vor 1828, theils vor sechs bis sieben Jahren eingehandelt, das Armband von seiner ausgewanderten Tochter, den Ring von seiner verstorbenen Ehefrau haben.

Am 25. Februar und nach dem Tode der Gräfin, am 7. Juli, war er in Darmstadt, nachdem ihm Johann Stauf 3 fl. 30 fr. geschickt hatte. — Am 2. November 1847 befand sich Nachmittags drei Uhr die seit vier Wochen in den Dienst eingetretene Köchin, Margaretha Eyrich, in der Küche, um die Speisen für den Vieruhrstich des Grafen herzurichten, als Johann

Stauf in die Küche trat und die Eyrich aufforderte, in dem Zimmer Feuer zu machen; sie erwiderte, sie habe eine Sauce fertig zu machen, Stauf drängte aber, so daß es ihr vorkam, er wolle sie aus der Küche haben. Stauf holte hierauf einen Teller und sagte der Köchin, sie möge denselben abwischen. Sie erwiderte, er möge denn die Sauce rühren. Während dies geschah, bemerkte sie, daß Stauf ein grünlisches enges Arzneygläschen mit der Hand über die Sauce hielt. Auf die Frage, was er mache, gab er die Antwort, er wolle seine böse Hand wärmen. Als Stauf fort war, versuchte die Köchin die Sauce, fand sie übelstimmend, bemerkte eine grüne Beimischung, zeigte die Sauce dem dazukommenden Kuischer und der Haushälterin, die sogleich das Löffchen weglich und ein ähnliches hinstellte. Auf Anrathen des Kammerdieners ward sogleich das Löffchen zu Dr. Stegmayer getragen, der die Substanz für Grünspan erkannte. Die chemische Untersuchung ergab, daß es 15 1/2 Gran waren. Stauf ward sogleich auf Anzeige des Grafen verhaftet. Vor dem Verde fand sich noch ein Stückchen Grünspan. Stauf wußte damals, daß und warum sein Vater verhaftet sei, er hatte auch gehört, daß etwas an den Auditeur des zweiten Regiments (bei dem seine Brüder stehen) gekommen sei, er hatte endlich am 2. November erfahren, daß am andern Tage der Criminalrichter kommen werde, um die Untersuchung wegen des Todes der Gräfin wieder aufzunehmen. Stauf kannte die Geschichte der Herzogin von Praslin und wußte, daß deren Mann sich vergiftet hatte.

In der Untersuchung gestand Stauf zu, daß er an jenem Tage im Besitze von Grünspan gewesen sei. Er erzählt, am Morgen habe ihm sein Bruder denselben für drei Kreuzer in der Rübischen Apotheke geholt; er habe sich eine Weste damit färben wollen, was ihm Schneider Traugott angerathen. Letzterer stellt dies eidlich in Abrede. Daß Grünspan Gift sei, will Stauf nicht wissen.

Als Stauf in der Untersuchung das Armband u. s. w. vorgelegt wurde, und der Inquirent ihm vorhielt, daß diese Sachen im Besitze seines Vaters gefunden worden und als Eigenthum der Gräfin anerkannt seien, stand Stauf fünf Minuten lang unbeweglich und sprachlos da, richtete aber dann eine gleichgültige Frage an den Inquirenten. Im Januar 1848 fing er an, den Grafen zu verdächtigen: derselbe habe vor Vererdigung der Leiche geäußert, wenn er nur seine Worte und Thaten zurückrufen könne; er habe ihm gesagt, er solle nicht zu viel sprechen. Im September 1848 gestand er zu, daß er nach dem Tode der Gräfin Geschmeide derselben besessen und durch seinen Bruder seinem Vater zugestellt habe. Sieben Tage nach dem Tode der Gräfin habe ihm der Graf eine Düte voll Juwelen geschenkt, um sie seinem Vater zu geben, der sie als Gürtler unterbringen könne; er habe dem Grafen eidlich Stillschweigen versprechen müssen, den Inhalt der Düte habe er nicht untersucht (!). Der Graf habe ihm dann sechs bis sieben Tage darauf, als er denselben erzählt, die Juwelen seien in seinem Kleiderschrank aufgehoben, gesagt, er möge die Juwelen irgendwo verbergen, bis sein Vater einmal komme, worauf er sie auf dem Weg nach dem Kirchhof in einen Heckenbusch versteckt habe; dort habe sein Bruder sie geholt und sie ihrem Vater eingehändigt, als derselbe im Juli nach Darmstadt kam. Weiter erzählte er, der Graf habe, als er nach Hause gekommen, ein blutiges Taschentuch aus der Tasche gezogen.

Weiter wirft er dem Grafen vor, er sei um halb acht Uhr im Vorzimmer der Gräfin gewesen, habe ihm gerathen nach America auszuwandern. Stauf gesteht übrigens zu, daß der Erlös für die Schmucksachen dazu bestimmt gewesen sei, die Kosten der Auswanderung nach Amerika zu bestreiten. Staufs Bruder, Jacob, fiel in Ohnmacht, als ihm der Inquirent die Zugeständnisse des Johann Stauf hinsichtlich der Schmucksachen vorhielt, und erzählte dann im nächsten Verhör, letzterer habe ihm das Päckchen in dem Heckenbusch gezeigt und ihn gebeten, es seinem Vater zu geben. Er habe es denn auch geholt und abgegeben; hineingesehen habe er nicht, er habe gedacht, es sei Messing darin, was sein Vater als Gürtler brauchen könne. Heinrich Stauf, der Vater, erzählte nach langem Leugnen, seine beiden Söhne hätten im Wirthshaus zum Weinberge mit einander gesprochen, Johannes habe ihn aufgefordert mit Jacob zu gehen, der werde ihm etwas geben; letzterer habe ihn in ein Wirthshaus geführt und ihm dann ein Päckchen gebracht, das er aus einer Hand geholt hätte; Jacob habe ihm gesagt, er solle den Inhalt verkaufen. Erst auf der Eisenbahn habe er hinein gesehen und Perlenschnure und Goldsachen, worunter die Brosche, ein Armband, die Armbandglieder und das goldene Armband, darin bemerkt; die Perlen habe er in der Judengasse zu Frankfurt für zwölf Gulden verkauft. Wüthlich der übrigen Gegenstände blieb Heinrich Stauf bei seinen ersten Behauptungen und ward sogar heftig, als ihm vorgehalten wurde, daß der Ring als Eigenthum der Gräfin Görtzig erwiesen sei. Die Gräfin Görtzig hat während ihres Lebens ihre Schmucksachen mit Sorgfalt, sogar mit Heimlichkeit aufbewahrt; alle stimmen darin überein, daß während ihres Lebens vor jener Katastrophe ein Diebstahl unmöglich war. Ebenfalls aber nach der Entdeckung des Brandes, denn die Zimmer sind sogleich bewacht worden. Auch war Johann Stauf von da an nicht in die Zimmer gekommen.

Unter den Sachen des Johannes Stauf fanden sich verschiedene Aufsätze, unter andern Notizen über das, was er am Tage des Todes der Gräfin

fin gethan, und einige religiöse Betrachtungen über den plötzlichen Tod der Gräfin. Der Untersuchungsrichter las ihm das Verzeichniß der gefundenen Effecten vor, übergab aber dabei, um die Wirkung zu beobachten, absichtlich diese zwei Scripturen. Stauff machte sogleich darauf aufmerksam, daß diese Aufsätze sich finden müßten, und erzählte dann, er habe sie wenige Tage vor seiner Verhaftung geschrieben.

Dies sind im wesentlichen die Thatsachen, auf welche hin die Staatsprocuratur gegen Johannes Stauff wegen Mord, Raub, Brandstiftung, Diebstahl und Giftmord, gegen Heinrich und Jacob Stauff wegen Theilnahme an dem Diebstahl Anklage erhebt.

Am 11. März wurden die Schwurgerichts-Verhandlungen eröffnet und nach Verlesung der Anklageakte von dem Staats-Anwalt Dr. Siebert die Anklage begründet. Die Sitzung des 12. März begann mit Verlesung der namhaft gemachten 116 Zeugen, unter denen sich folgende Namen bemerkbar machten: Graf Görlitz, v. Liebig, Bischoff, Dr. v. Siebold, der Kammerdiener, Kutscher und die Köchin des Grafen, Geheimerath Hallwachs, Minister Jaup, die spätere Köchin, Bergin des Vergiftungsversuchs, die Mitglieder des Medicinalcollegiums, die zum Theil zugleich Physicatsärzte. Dann schritt der Präsident zum Beweisverfahren durch Zeugen. Zuerst wurden v. Liebig und Bischoff in ihrer Eigenschaft als Zeugen beeidigt und eingeladen, dem Verfahren zu folgen, um aus ihren Wahrnehmungen wäh-

rend desselben Stoff und Grundlage für ihr späteres Gutachten in ihrer Eigenschaft als Sachverständige zu gewinnen. Dann wurden die Mitglieder des Medicinalcollegiums in ihren verschiedenen amtlichen Beziehungen in gleicher Eigenschaft beeidigt, um darüber zu deponiren, was ihnen thatsächlich bekannt sei. Dies geschah zunächst vom Medicinal-Direktor Graff. Ein ergreifender Anblick war der zum Vorschein kommende Schädel, der ein stummer Zeuge sein sollte; denn er hatte eine Fissur (dünne Spalte). Besonders um ihn drehte sich die Vernehmung der übrigen Medicinalpersonen, mit denen sich Fragen des Staatsanwalts, einzelner Geschworenen, der Verteidiger und der Zeugen v. Liebig und Bischoff verwebten. Auch der Untersuchungsrichter, welcher den Act der Ausgrabung der Leiche leitete, wurde vernommen. Nächstdem erfolgten noch mehrere Zeugenvernehmungen. Die Sitzung wurde um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr gleichsam mit einer Dissens geschlossen; denn Dr. Siebold wollte den Schädel, der bisher als von der Gräfin herrührend galt, nicht als den erkennen, der bei der Section erhoben worden sei. Wegen der Unmöglichkeit, daß die Fissur an dem Schädel bei dem Transport desselben in die Stadt sich erzeugt habe, etwa durch einen Fall, waren noch mehrere Zeugen vernommen worden. Verwickelungen scheinen sich anzumel-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 11. d. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Seitens des hiesigen Füsilier-Bataillons 19. Infanterie-Regiments am 14. und 15. d. M. beabsichtigten Schießübungen erst am 18. und 19. d. M. in dem hügeligen Terrain nördlich von der Dölauer Haide nach der sogenannten Gröllwitzer Höhe zu werden abgehalten werden.

Halle, den 13. März 1850.

Der Landrath des Saalkreises.

J. U.:

Der Kreis-Secretair
BARTH.

Im Verfolg unserer Bekanntmachungen vom 25. August und 9. October v. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Kreise Salbe a/S. belegene königliche Domaine Pakeß mit dem Vorwerk Breitenhagen, zu welcher nach der letzten Vermessung überhaupt

1339 Morg.	145 □ R.	Acker,
556	= 72	= Wiesen,
948	= 15 $\frac{1}{2}$	= Ager u.
(theilweise in Wiese verwandelt)		
7 Morg.	36 □ R.	Gärten,

Sa.: 2851 Morg. 88 $\frac{1}{2}$ □ R., an nutzbarer Fläche gehören, nunmehr auf die 13 Jahre von Johannis d. J. bis dahin 1863 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden soll.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den

17. künftigen Monats
Bormittags 9 Uhr

in unserem Sessionslokale vor dem Regierungs-Rath Fleischmann anberaunt, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß die demnächst im Termine noch besonders bekannt zu machenden Verpachtungsbedingungen sowohl hier in unserer Registratur, als auch in Pakeß bei dem zeitigen Pächter der Domaine, Amtmann Dill, zur Einsicht bereit liegen.

Magdeburg, den 7. März 1850.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
v. Werder.

Bad Wittkind.

Sonntag Nachmittag Concert
von den Geschwistern Drechsler.

Entöltter Cacao, halbe und Viertel-Pfund-Packete, ist in frischer Waare wieder angekommen.

Suppen-Chocolade (Chocoladen-Pulver), das Pfund 6 $\frac{1}{2}$, bei
W. Fürstenberg.

Einige Pensionaire finden noch billige Aufnahme gr. Steinstraße Nr. 130.
W. Scheibner.

Große Lüneb. Neunaugen, à St. 1 $\frac{1}{2}$ u. 2 $\frac{1}{2}$, empfang wieder
Bolke.

Holz-Auction. Montag den 18. März früh 10 Uhr sollen starke Stangen von Pappeln und Akazien, desgleichen Reisholz bei Bruckdorf meistbietend verkauft werden.
v. Hoffmann.

So eben ist erschienen und durch Dekar Leiner in Leipzig (Volkmar's Hof) zu beziehen:

Frißsch, E. W., approbirter Mühlenbaumeister in Leipzig, Die Fabrikation des Mehles oder das Getreidemahlen nach Regeln der Kunst. Mit speziellen Belehrungen über Alles, was der Kunstmüller wissen muß. Unentbehrliches Handbuch für jeden Müller. Mit einem Anhang. 8. broch. 10 Ngr.

Passionsgeschichte.

Von der

Geschichte des Leidens u. Sterbens unseres Heilandes nach den vier Evangelisten, mit untermischten Gefängen zur Erbauung der Gemeinde in der Charwoche. 2 Bogen in 8.

ist auf Veranlassung des Hochw. Lutherischen Stadt-Ministerii in Halle aus dem Halle'schen Stadtgefängbuche ein besonderer Abdruck veranstaltet und geheftet für 1 $\frac{1}{2}$ bei uns zu haben.

Buchhandlung d. Waisenhauses.

Die Waschküte von Nr. 1—100 können abgeholt werden in der **Strohhutfabrik** von

Meyer Michaelis,
gr. Schlamm Nr. 958.

Eine Partie **Regligehauben** von 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ an sind angekommen bei

Meyer Michaelis,
gr. Schlamm Nr. 958.

Sonntag den 17. März Militair-Concert im Thüringer Bahnhofe, Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Buchbinder,
Musikmeister.

Agenten-Gesuch.

Es werden für ein, namentlich bei ausgebreiteter Bekanntheit überall und leicht zu betreibendes Geschäft, reelle Agenten gegen bedeutende Provision gesucht. Reflectirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnorts sign. G. H. franco an die Exped. dieses Blattes zu richten.

Oeffentliche Verpachtung.

Das im hiesigen Kreise unmittelbar an der Magdeburg-Leipziger Chaussee zunächst Bernburg belegene Rittergut Neugattersleben alter und neuer Seite mit etwa 3210 Morgen Acker vorzüglicher Güte, 110 Morgen Wiese und 209 Morgen Anger, soll im Auftrage des Besitzers, Herrn W. L. E. v. Alvensleben, durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden auf 12 Jahre von Johannis curr. ab verpachtet werden, und ist zur Annahme der Gebote ein Termin auf

den 27. März c. Vormittags 10 Uhr im Gasthause „Zur Stadt London“ in Magdeburg anberaumt worden. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, dass die Pachtbedingungen schon vorher auf dem Gute zu Neugattersleben selbst, so wie im Bureau des Herrn Justizrath Brunnemann in Magdeburg und bei dem Unterzeichneten einzusehen, auch gegen Entrichtung der Schreibgebühren abschriftlich daselbst zu erhalten sind.

Das vorhandene vollständige, todte und lebende Inventarium wird der Pächter käuflich zu übernehmen haben.

Calbe a. d. S., den 6. März 1850.
Der Rechts-Anwalt und Notar
Göcking.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kammerei zugehörigen Steinbrüche am Kapellen-, am Spieß- und am Pfarrberge sollen:

Donnerstag, den 21. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, an Rathsstelle hierselbst auf sechs hintereinander folgende Jahre, und zwar vom 1. April c. an, anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch von jetzt an täglich bei uns eingesehen werden.
Landsberg, den 2. März 1850.

Der Magistrat.
Hofmann.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikcor.

Der heutigen Nummer des Couriers liegt eine Anzeige bei, Geschenke an Confirmanden betreffend, auf welche wir noch besonders aufmerksam machen.

Von den Erben des zu Siebigerode verstorbenen Königl. Oberförsters Boseck sollen die von Letzterem nachgelassenen Grundstücke, als:

ein zu Siebigerode belegenes Wohnhaus mit Hofraum, 2 Scheunen, Stallungen und einem 4 Morgen haltenden Garten, 20 Morgen Acker, 4 Baumkabeln, ein Weideabfindungstheil in Siebigeröder Flur belegen, den 22. März d. J. Vormittags 10 Uhr

im Kneißel'schen Gasthose zu Siebigerode bei Mansfeld unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Aechter franz. Champagner von Lambry Geldermann & Deub in Ny in Originalkörben von 25 Flaschen premiere Qual. à fl. 13³/₈ Rp, superieure Qual. à fl. 11¹/₂ Rp, so wie bei einzelnen Flaschen billigt bei
Carl Brodtkorb.

Aechte Astrachan. Schoten-Erbfesen, à U 1 Rp, schöne Catharinen-Pflaumen, à U 6 Rp, Apollokerzen (feinste Stearinlichte) 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Pack, à 10 Rp, feinsten Mokka-Caffee, à U 10 Rp, Himbeersyrop, Kirchsafft mit Zucker eingekocht u., empfiehlt
Carl Brodtkorb.

Pflaumen-Mus, stark und süß, à U 2 Rp, für 1 Rp 20 U, süße und fleischige Pflaumen 18 U für 1 Rp, geschälten Kopenhagener Reis 9 U, schönen Carol. Reis 10 U, Bengal. Reis 15 U für 1 Rp, bei
Carl Brodtkorb.

Deutscher Caffee (cölnischer), dem ächten sehr ähnlich, gebrannt und gemahlen, à U 5 Rp, bei
Carl Brodtkorb.

Mit heutigem Tage eröffne ich auf hiesigem Plage ein **Sattler-, Täschner- und Wagenbauer-Geschäft**, große Steinstraße Nr. 182, verbunden mit einem Lager dazu gehörender Waaren.
Um Aufträge bittet

Carl Lauffer,
Sattler- und Täschnermeister.

Auf einem Rittergute findet zum 1. Mai d. J. ein Oekonomie-Lehrling oder Volontair Unterkommen und freundliche Aufnahme in der Familie. Meldungen werden unter der Chiffre R. B. poste restante Torgau portofrei erbeten.

1100 Rp sind im Ganzen oder auch getheilt zur ersten Hypothek sofort auszuliehn, und bittet man Briefe mit Angabe des Unterpandes unter Ziffer J. S. franco in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Tüchtige Landwirthschafterinnen, die auch im Kochen erfahren sind, Ladendemoisells und Jungfern können noch zum 1. April nachgewiesen werden durch Frau Fleckinger, gr. Klausstr. Nr. 895.

Pouillet Müllers Lehrbuch der Physik,

2te Auflage complet mit sämmtlichen Supplementen, demnach ebenso vollständig als die 3te Auflage, besitzen wir nur noch in einigen Exemplaren und offeriren das Exemplar anstatt 6 Rp 25 Rp, zu

4 Thlr. 15 Sgr.

G. C. Knapps Sort.-Buchh.
(Schroedel & Simon) in Halle.

Frischen geräucherten Rheinlachs empfing und empfiehlt

Carl Kramm.

Mit süßen Messinaer Apfelsinen und saftreichen Citronen halte zum bevorstehenden Markt mich bestens empfohlen und stelle die Preise bei Abnahme von Kisten wie im Einzelnen aufs Billigste.
Carl Kramm.

Holsteiner Austern, die letzten für diese Saison, empfing in schöner frischer Qualität
Carl Kramm.

Ein reinliches, arbeitames, in der Küche nicht unerfahrenes Mädchen, findet zum 1. April einen Dienst große Steinstraße Nr. 84.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 8¹/₂ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Aliene, geb. Siebelhausen, von einem muntern Töchterchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Halle, den 15. März 1850.

G. Lauer.